

Die Chakren

Feinstoffliche Energiezentren des Menschen

1. Historisches

Der Begriff "Chakra" kommt aus dem Sanskrit und bedeutet soviel wie Kreis, Bewegung und auch Rad. Als Bezeichnung für die feinstofflichen Energiezentren des Menschen, die nur von einigen wenigen Sensitiven wahrgenommen werden können und von diesen als sich drehende Räder aus Licht beschrieben werden, wird er erstmals in den altindischen Upanishaden verwendet. Aufgrund ihrer Ähnlichkeit mit einer Blüte wurden die Chakren in Indien später auch "Lotusblüten" genannt. In den Upanishaden finden sich lediglich Beschreibungen der Symbolik der einzelnen Chakren und Informationen über ihre Lokalisation. Detaillierte Angaben über die in ihnen schlummernden Kräfte und die sich daraus ergebende Bedeutung dieser Energiezentren für die Meditationspraxis tauchen erst in einer Schrift aus dem 10. Jahrhundert n. Chr. auf, verfaßt von Pandit Go-raknath, dem Begründer einer speziellen Yoga-Disziplin. Die umfangreichste Abhandlung über die Chakren stellt das Kapitel Sat-Cakra-Nirupa aus einem Werk Purananda Swamis aus dem 16. Jahrhundert dar, das u.a. auch Praktiken zur Erweckung der Chakren beinhaltet.

Heute ist das Wissen um die feinstofflichen Energiezentren fester Bestandteil der indischen Spiritualität. Eine ganze Reihe von Meditationstechniken basieren auf der Manipulation der Chakren, so z.B. deren Visualisierung mit geschlossenen Augen, die Konzentration auf sie in tiefer Entspannung, ihre Vitalisierung durch spezielle Atemübungen oder ihre Stimulierung mittels spezifischer Mantren.

Die Chakren sind auch im tibetischen Buddhismus bekannt. Sie heißen dort "Schwungräder" und spielen bei bestimmten spirituellen Praktiken ebenfalls eine zentrale Rolle, insbesondere bei wichtigen Visualisierungsübungen.

Ein Jahrtausende altes Wissen über die feinstofflichen Energiezentren besaßen auch die Ureinwohner Amerikas. In einer prähistorischen Ruine fand man eine Figurine aus Holz mit eingelassenen Edelsteinen, deren Lage genau den Chakren entspricht.

Die heutigen Indianer verfügen noch immer über eine Tradition von Übungen, Ritualen und Zeremonien, um die Energiezentren zu beeinflussen.

Nicht nur die Kulturen Asiens und Amerikas beschäftigten sich mit den feinstofflichen Energiezentren des Menschen, auch bei den alten Griechen und Ägyptern waren diese bekannt. Mit Hilfe von speziellen Zeremonien, die Körper und Geist ruhigstellen sollten, versuchten sie, in einem Zustand tiefer Stille die Chakren innerlich wahrzunehmen und deren Kräfte zu spüren.

Im Gegensatz zum asiatischen Kulturkreis, wo die diesbezüglichen Kenntnisse und Erfahrungen im Rahmen religiöser Traditionen an andere weitergegeben wurden, gerieten diese im europäischen Raum im Mittelalter in Vergessenheit. Erst die Alchemisten des 17. und 18. Jahrhunderts begannen wieder, sich mit den Chakren auseinanderzusetzen. In einem sehr komplexen System der Entsprechungen, das die Grundlage des Ansatzes ihrer Suche nach spiritueller Transformation bildete, ordneten sie diesen Planeten und Metalle zu. Mit der

Ausbreitung des naturwissenschaftlichen Denkens verlor sich die Beschäftigung mit diesem Themenkreis erneut.

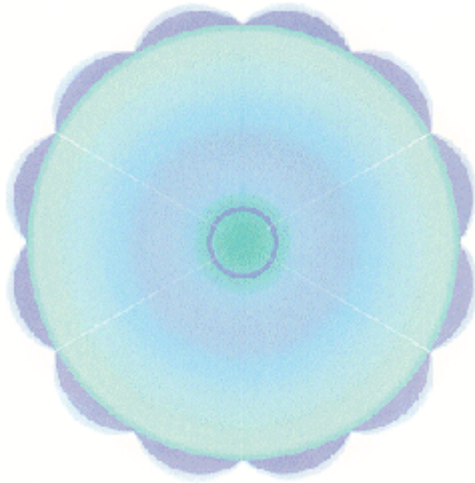
Anfang dieses Jahrhunderts erwachte das Interesse an den Chakren durch die Veröffentlichungen der damals neu gegründeten theosophischen Bewegung noch einmal. Insbesondere die Schriften von Annie Besant und Charles Leadbeater, die letztendlich auf Material aus indischen und tibetischen Quellen basierten, verhalfen dieser Thematik zu einer gewissen Popularität. Das 1927 erschienene Buch "Die Chakras" von Leadbeater ist heute noch erhältlich und gilt noch immer als das Standardwerk.

2. Grundlagen

Energiezentren gibt es auf verschiedenen Ebenen. Unter dem Begriff "Chakren" werden meist die ätherischen Zentren verstanden, die auf der Oberfläche des Ätherkörpers (*) liegen, der den physischen Körper um ca. 1 - 2 cm überragt. Ihre Dicke beträgt ungefähr 2 mm, wobei ein wulstförmiger Rand das eigentliche Energiezentrum überragt. Ihre Größe ist unterschiedlich und schwankt von Person zu Person. Bei den Hauptchakren beträgt sie im Durchschnitt 14 - 22 cm. Diese sind die wichtigsten, da sie sowohl feinstoffliche Schwingungen von außen aufnehmen als auch die Umsetzung und Verteilung der über andere Mechanismen aufgenommenen ätherischen Energien im Ätherkörper kontrollieren. Weitere Zentren liegen als feinstofflichere Entsprechungen dieser ätherischen Chakren jeweils auf der Oberfläche des Astral - und Mentalkörpers (*). Diese sind jedoch für die therapeutische Arbeit am Patienten ohne große Bedeutung. Ich werde deshalb nicht näher auf sie eingehen.

Von den ätherischen Zentren sind die sieben bereits erwähnten Hauptchakren auf der Körpervorderseite die bekanntesten. Außer diesen gibt es noch eine ganze Reihe von Nebenchakren. Die wichtigsten davon sind die Hand - und Fußchakren. Sie dienen ausschließlich der Aufnahme bzw. Abgabe von Energie und spielen bei energetischen Behandlungsmethoden wie z.B. Heilmagnetismus und Reiki eine große Rolle. An der Umsetzung und Verteilung der Energie im Ätherkörper sowie der von mir entdeckten Kontrollfunktion über die Meridiane der Akupunktur sind sie hingegen nicht beteiligt. Diese Aufgabe erfüllen einzig und allein die ätherischen Hauptchakren, die körperlich jeweils mit einer endokrinen Drüse verbunden sind und deren Funktion mit beeinflussen. Die nachfolgenden Ausführungen beziehen sich daher ausschließlich auf die Hauptchakren, die ich, wie in der einschlägigen Literatur üblich, nur noch als Chakren bezeichnen werde.

Von oben sehen die Chakren aus wie sich drehende Blüten oder auch Räder. Ihre Drehrichtung ist unterschiedlich und nicht grundsätzlich festgelegt. Jedes Chakra weist eine Aufteilung in gleichgroße Sektoren auf, deren Anzahl jedoch nicht identisch mit der Zahl der "Blütenblätter" ist. Bei ersten Chakra beispielsweise kommen 1/2 Blatt auf eine Sektion, beim vierten Chakra zwei Blätter auf eine Sektion und beim fünften Chakra drei Blätter auf eine Sektion .



Die Farben der einzelnen Chakren sind unterschiedlich und von Person zu Person gänzlich anders. Sie spiegeln unsere Gedanken - und Gefühlswelt wider und zeigen den Grad unserer spirituellen Entwicklung. Im Gegensatz zur Aura verändern sich die Farben der Chakren nur allmählich. So zeigt sich beispielsweise akut aufflammender Zorn in der Aura sofort als dunkles Rot; im entsprechenden Chakra wird dieser erst sichtbar, wenn er sehr lange anhält oder gar zu einem Charakterzug der betreffenden Person wird.

Im allgemeinen ändern sich die Farben der Chakren von Tag zu Tag nur geringfügig. Mal ist eines der Chakren etwas dunkler, mal etwas heller, mal kommt die eine Farbe mehr zum Tragen, mal die andere. Die Grundfarben bleiben jedoch - wie der Grundcharakter eines Menschen - relativ konstant. Sie werden höchstens ab und zu von anderen Farben überlagert. Ihre Deutung ist im Vergleich zu den Aurafarben äußerst schwierig, da jedes Chakra für einen anderen Lebensaspekt steht und die Farben daher in jedem Chakra völlig anders zu interpretieren sind.

3. Aufgaben der Chakren

Chakren dienen in erster Linie dazu, dem menschlichen Körper feinstoffliche Schwingungen von außen zuzuführen. Sie erreichen dies durch Drehung um eine stabile Achse, die einen Sog erzeugt. Diese Achse, oft auch als Chakrastiel bezeichnet, birgt in sich auch den Kanal, durch den die aufgenommenen Schwingungen nach innen gelangen.

Chakren nehmen jeweils die Schwingungen auf, die sie aus der Ebene, in der sie sich befinden, empfangen können. Die sog. ätherischen Chakren, die auf der Oberfläche des Ätherkörpers liegen und in den Astralkörper hineinreichen, absorbieren Schwingungen aus der Astralebene. Sie leiten diese - zusammen mit den Schwingungen, die sie von ihren feinstofflicheren Pendanten erhalten - ins Körperinnere weiter. Die auf der Oberfläche des Astralkörpers liegenden Chakren absorbieren Schwingungen aus der Mentalsphäre, die auf dem Mentalkörper befindlichen aus einer noch feinstofflicheren Ebene, die in der esoterischen Literatur als Causalsphäre bezeichnet wird.

Die von den Chakren aufgenommenen Schwingungen werden zum Aufbau von Gefühlen, Gedanken und inneren Prozessen benötigt, die mit unserer spirituellen Entwicklung zusammenhängen. Was sich dabei jedoch letztlich abspielt, entzieht sich unserem Verständnisvermögen. Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die Aufgabe der Chakren im wesentlichen darin besteht, das Baumaterial für die seelischen Vorgänge zu liefern.

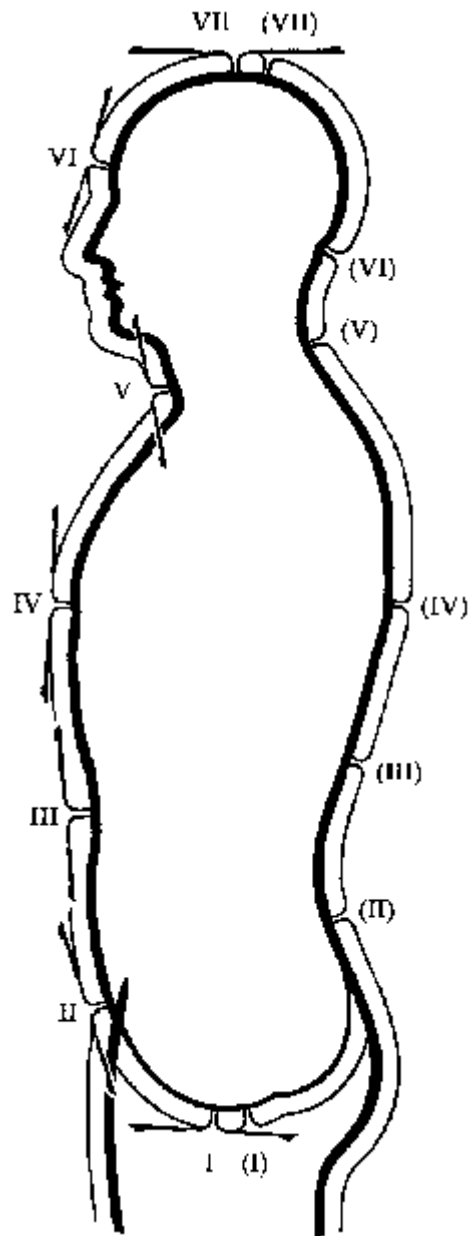
Energien aus der Ätherebene, die wir zur Erhaltung unseres physischen Körpers benötigen, werden über die Meridiane der Akupunktur aufgenommen, nicht über die Chakren, wie vielfach behauptet wird. Diese Form der Energie - in der indisch orientierten Literatur als Prana bezeichnet - ist noch stark an die Materie gebunden und kann nur schwerlich Wände, Kleidung und Haut durchdringen. Wir beziehen sie entweder in Verbindung mit Sauerstoff über die Lungen oder zusammen mit unserer Nahrung über den Verdauungstrakt.

Im Körper ist diese Form der Energie offensichtlich an Elektrizität gebunden, da sich ihre Intensität mit Hilfe von Hautwiderstandsmessungen an Akupunkturpunkten indirekt bestimmen oder durch Fotografieren des Hautpotentials (Kirlianfotografie) indirekt sichtbar machen läßt. Ihr direkter Nachweis mit Hilfe technischer Apparaturen ist bislang noch nicht gelungen.

Es ist zwar möglich, Chakren mit Hilfe spezieller Atemtechniken mit Pranaenergie aufzuladen, um sie dadurch in ihrer Funktion anzuregen. Daraus läßt sich jedoch nicht die Schlußfolgerung ziehen, bei der über die Chakren aufgenommenen Energie handle es sich um Prana. Würde dies zutreffen, könnten wir getrost auf den Aufenthalt in frischer Luft verzichten. Ebenso wäre Frischkost vollkommen überflüssig, da denaturierte Nahrung mit Vitaminzusätzen den gleichen Zweck erfüllen müßte. Sämtliches Prana, das wir benötigen, käme in diesem Fall durch die Mauern unserer Häuser und unsere Kleidung hindurch direkt in unsere Chakren.

Über die Chakren gelangen auch feinstoffliche Schwingungen in den Körper, die dieser nicht verarbeiten kann. Diese werden über spezielle Austrittspunkte auf der Körperrückseite wieder ausgeschieden. Sie befinden sich wie die Chakren auf der Oberfläche des Ätherkörpers und haben einen Durchmesser von 4-5 Millimetern. Eine Verbindung zwischen den einzelnen Chakren und deren Austrittspunkten in Form eines Meridians existiert nicht. Die auf der Körpervorderseite von den Chakren aufgenommenen Schwingungen treten jeweils über den Chakrastiel ein und strömen frei durch den Körper. Nicht benötigtes Schwingungsmaterial driftet zur Körperrückseite und sammelt sich an den entsprechenden Austrittspunkten, wo es anschließend ausgeschieden wird. Dieser Mechanismus ist bei allen Chakren derselbe. Spezielle Aufnahme - und Abgabechakren, wie gelegentlich behauptet wird, gibt es nicht.

Die Austrittspunkte und deren Funktion waren bislang unbekannt. Eine Autorin beschreibt jedoch Chakren auf der Körperrückseite. Ihrer Meinung nach sind die Chakren II - VI polar und besitzen je ein Gegenstück. Die von ihr angegebene Lokalisation dieser "hinteren Chakren" stimmt in etwa mit den von mir gefundenen Austrittspunkten überein. Das nach unten geöffnete erste Chakra und das nach oben gerichtete siebte betrachtet sie als Paar, da diese beiden Chakren, wie sie glaubt, keine Entsprechungen auf der Rückseite besitzen. Mit der von mir verwendeten Farbresonanzmethode lassen sich jedoch auch bei diesen Energiezentren Austrittspunkte orten. Sie liegen jeweils eineinhalb bzw. einen Finger breit hinter dem Chakrastiel und werden durch das Chakra verdeckt.



4. Neuere Erkenntnisse über die Aufgaben der Chakren

Die ätherischen Chakren dienen nicht nur zur Aufnahme feinstofflicher Schwingungen von außen; sie üben, wie eingangs erwähnt, noch eine weitere Funktion aus, die bisher noch nicht bekannt war: Als übergeordnete Steuerungsorgane kontrollieren sie den Kontrollmechanismus für die in den Meridianen der Akupunktur zirkulierenden Energien. Aufgrund dieser Verbindung zwischen Akupunkturmeridianen und Chakren läßt sich das Chakrasystem relativ einfach in die Akupunkturpraxis integrieren. Da die feinstofflichen Energiezentren den Meridianen übergeordnet sind, bedeuten gestörte Chakren Therapieblockaden für die Akupunktur. In therapierestistenten Fällen ist es daher sinnvoll, statt den Meridianen die Chakren zu behandeln. Deren Diagnose entfällt sogar, da die in Frage kommenden Energiezentren direkt aus dem klassischen Akupunkturbefund folgen.

Aus den Beziehungen der Chakren zu den Akupunkturmeridianen und den dazugehörigen Bach-Blütenschienen eröffnen. Zusätzlich ergibt sich aus der Einbeziehung der Chakren in

diagnostische Überlegungen eine wesentliche Erleichterung für die Praxis der Neuen Therapien mit Bach-Blüten.

Weitere Informationen sowie Buchempfehlungen und Seminarangebote können über die folgende Internet-Seite abgerufen werden:

www.chakratherapie.de

Quellennachweis:

Dietmar Krämer, Esoterische Therapien 2, Ansata-Verlag, Interlaken. ISBN 3-7787-4100-4

Dietmar Krämer, Neue Therapien mit Bach-Blüten 3, Ansata-Verlag, Interlaken. ISBN 3-7787-7069-1

Die genannten Bücher sind in jeder Buchhandlung erhältlich oder online im Internet unter:

www.bach-blueten-buecher.de

(* Hinweis: Eine ausführliche Darstellung der einzelnen Körper des Menschen und ihrer Funktionen finden Sie unter "Ebenen.pdf" in dieser Bib.